

Der folgende Artikel ist der
Ausgabe 02/05 der
Zeitschrift
„paten“ entnommen mit
dem Thema „Schule: Nur
Stress für alle?“

Herausgeber: PAN – Pflege- und
Adoptivfamilien in NRW e.V.
Heimgart 8, 40883 Ratingen
Tel.: 02102 / 672 16
Fax: 02102 / 672 45
E-mail: paten@pan-ev.de
www.pan-ev.de

Können Pflegekinder die Anforderungen der Schule erfüllen?

Die Schule - besonders die Grundschule-
ist ein Bereich, in dem Beziehungen eine
große Rolle spielen. Kinder haben
Beziehung zu ihren Lehrern. Kinder, die
ihre Lehrer mögen, können besser lernen.

Pflegekinder sind Kinder mit
Beziehungsstörungen. Ihre bisherige
Lebenserfahrung hat ihnen gezeigt, dass
Erwachsene nicht verlässlich,
beschützend und versorgend sind. Sie
haben daher nur wenig Vertrauen
Erwachsenen gegenüber, oft sogar
überwiegt das Misstrauen.

In der Pflegefamilie arbeiten die
Pflegekinder ihre schweren
Lebenserfahrungen, die sie mit ihren
leiblichen Eltern gemacht haben, auf.

*„Die Schule drückt die Eltern, die
Eltern drücken das Kind. Das
Beziehungsangebot wird dabei in
Frage gestellt.“*

Sie machen sich auf den Weg zu neuen
Beziehungen zu ihren Pflegeeltern.

Vernachlässigte Pflegekinder haben in
hohen Maße für sich selbst sorgen
müssen. Das können sie, in diesem
Bereich sind sie behüteten Kind weit
voraus.

Andererseits sind sie jedoch gerade auf
Grund dieser Erfahrungen in der Werte-
und Gefühlsentwicklung weit hinter der
normalen Entwicklung Gleichaltriger
zurück.

Pflegekinder haben wichtige Dinge in
ihrem Alltag zu leisten. Sie müssen
Beziehungen eingehen, Grenzen erfahren
und beachten, Werte erkennen etc. Dies
läuft im hohen Maße in der Pflegefamilie
ab und beansprucht die Kinder sehr. So ist
es nachvollziehbar, dass Anforderungen
der *Schule* bei Pflegekindern oft nicht
„dran“ sind.

Wir erleben immer wieder, dass
Pflegekinder *erst nach Integration in die
Pflegefamilie* und mit dem neu
entwickelten Gefühl von „hier gehöre ich
hin“, ansprechbar für Schule sind.

Eine solche Öffnung zur Schule hin
kann jedoch immer wieder durch
Unsicherheiten im Alltag beeinträchtigt
werden. Ein Kind, das nicht sicher ist, ob
es nun in der Pflegefamilie bleiben kann,
ein Kind, welches bei Besuchskontakten
immer wieder mit verunsichernden
Äußerungen seiner leiblichen Eltern
konfrontiert wird - dieses Kind ist zu sehr
mit für sich lebenswichtigen Fragen
beschäftigt, als dass es sich auf Schule
wirklich konzentrieren könnte.

Pflegekinder sind Kinder, die aufgrund
früher Vernachlässigung oder
Gewalterfahrung und fehlender Förderung
oft nicht nur in ihrer psychischen und
sozialen, sondern oft auch in ihrer
kognitiven Entwicklung hinter ihrer

Altersgruppe zurück sind.

All dies erklärt, warum viele Pflegekinder den Anforderungen der Schule nicht gewachsen sind. Sie haben nicht die *Möglichkeit*, Schule als Lernfeld zu verstehen und anzunehmen.

Schulprobleme sind mehr als nur „Schul“probleme. Es sind Probleme, die sich *auch* in der Schule ausdrücken.

Die Pflegeeltern

Nicht nur die Kinder als Pflegekinder, auch die Eltern als Pflegeeltern sind in einer besonderen Situation.

Hier sind die Erfahrungen sehr unterschiedlich. Manche Pflegeeltern werden akzeptiert, andere jedoch überhaupt nicht für voll genommen.

Viele Pflegeeltern mussten jedoch die Erfahrung machen, dass die meisten Lehrer nichts über Pflegekindschaft wissen.

Um in Gesprächen mit den Lehrern ernst genommen zu werden, besteht die Möglichkeit, die betreuenden Sozialarbeiter des Jugendamtes mit in diese Gespräche zu bitten. Es hat sich gezeigt, dass Lehrer dadurch bereitwilliger zuhören.

Sicherheit für das Kind

Es gibt verschiedene Formen der Hilfestellungen für das Kind und die Pflegefamilie.

Grundlegend ist die Gewährleistung der *Sicherheit für das Kind*. Hier kann es notwendig sein, dass die Pflegeeltern sich eindeutig auf die Seite des Kindes stellen müssen, bis hin zur Möglichkeit, einen Antrag auf Verbleib des Kindes beim Amtsgericht zu stellen, wenn das Jugendamt daran denkt, dass das Kind die Familie wieder verlassen soll. Es kann auch die Möglichkeit einer Einzelvormundschaft erwogen werden. Zum anderen kann es konkrete Hilfen für Kind und Pflegefamilie geben, die die Schulsituation entspannt.

Die Situation in der Schule ist oft ein Hauptproblemfeld innerhalb der Pflegefamilie.

Der Hauptauftrag der Pflegefamilie - dem Kind ein Beziehungsangebot zu machen und ihm neue Lebensmuster zu zeigen - geht dabei unter. Die Schule drückt die Eltern, die Eltern drücken das Kind. Das Beziehungsangebot wird dabei infrage gestellt.

Alltagstaugliche Überlegungen

Es ist daher notwendig, das Problemfeld Schule aus dem Beziehungsfeld Pflegefamilie heraus zuziehen.

Hilfreich dazu sind alltagstaugliche Überlegungen wie:

- Hausaufgabenhilfe (keine Nachhilfe, denn Nachhilfe verlangt ein Leistungsdefizit)
- Ganztagschule, in der auch die Hausaufgaben erledigt werden
- Intensive Absprachen zwischen Lehrern und Pflegeeltern zur Aufgabenverteilung
- Das Gefühl, dass das Großziehen des Kindes in der Pflegefamilie nicht allein Aufgabe der Pflegeeltern ist, sondern dass hier ein Team (Eltern, Pflegeeltern, Jugendamt, Vormund, Lehrer, Therapeuten, Ärzte, etc.) an einer gemeinsamen Aufgabe arbeiten.
- Konkrete Beschreibung der Entwicklung und der Stärken des Kindes im Hilfeplan

Henrike Hopp